

# In der Südstadt beginnen die Südstaaten

**RAVENSBURG** - Der wilde Wilde Westen fängt nicht gleich hinter Hamburg an, sondern zwischen Gewerbegebiet Pfannenstiel und Grünlandgarten-siedlung an der Ravensburger Steinbeisstraße an. Das Lokal „Virginia“ hier ist die Heimat aller Countryfreaks aus der Region.

Von unserer Redakteurin  
**Adeline Schwegler**

Virginia war 1788 eines der Gründungsmitglieder der Vereinigten Staaten; hier spielten sich wichtige Schlachten des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges ab. „Virginia“ nannte Willi Baumann seinen Western-Saloon, zu dem er vor elf Jahren das Vereinsheim der Ravensburger Grünlandgartenfreunde ummodelte – und damit einen Volltreffer landete. „Vom ersten Tag an hat das Konzept gestimmt“, freut sich der Wirt. Die oberschwäbische Countryszene hat bei ihm eine Heimat gefunden.

## Jeder spielt eine Rolle

„Darf ich mich vorstellen: Gregor Oestreicher, Captain, Alabama-Kavallerie 1865, Südstaaten“, sagt der Mann mit dem kleinen Bart, der mausgrauen Uniform und den blank polierten Stiefeln. Am Gurt trägt er einen Revolver. Seine Alabama-Lady im roten engen Mieder und weitschwingendem schwarzem Rock lacht als ihr Partner anhebt, über den Sezessionskrieg zu berichten. Naturgemäß hat der 29-Jährige als Kind des 20. Jahrhunderts

zeit in der Saloon-Kulisse vergnügen, Elektromeister und Polizist, Arzt und Floristin, Kellnerin, Hausfrau oder Landwirt. Das Einzugsgebiet des „Virginia“ reicht von Stuttgart bis Kempten, von Konstanz bis Ulm. Texas-Ranger Hannes Lerchenmüller kommt aus Immenstaad am Bodensee und ist im zivilen Leben Berufsfeuerwehrmann. „Weil wir im Süden leben, hab ich mir eine Südstaatenrolle ausgesucht“ sagt er und lässt die Sporen am Stiefel klirren. Für ihn ist die Schießerei das Wichtigste und die Kostümierung nur schönes Beiwerk. Ewig könnte man ihm zuhören, wenn er vom Winchester und Colt, von Langbüchse und Revolver erzählt und davon, wie das Westernschießen als sportliche Disziplin in Vereinen wie zum Beispiel im Schützenverein Oberteuringen gepflegt wird.

## Originalkostüme sind teuer

Auch wenn die Westernhelden noch so schießfertig sind, rauchende Colts wird man im „Virginia“ nicht erleben. „Das sind alles originalgetreu nachgebaute Dekorationswaffen, die wir hier tragen“, verrät Siegfried Moses. Außer dem Schießgewehr ist aber alles echt an seiner Trapper-Montur. Ein Freund in den Staaten hat dem

Weingartener die Bärenfellmütze besorgt, ein anderer die Mokassins. Wie Moses sind viele Saloon-Besucher schon in den Staaten gewesen oder haben Bekannte dort, die ihnen auf der Kleidersuche behilflich waren. Andere bestellten in Spezialversandhäusern. Teuer ist ein originales oder gut kopiertes „Westernkostüm“ allemal, verrät Nicole Kern. Einige hundert Euro seien da gleich ausgegeben. „Am teuersten sind die Schuhe“, sie hat sich ihre Stiefelchen in Handarbeit bei Schuster Harr in Ravensburg anfertigen lassen.

Zu später Stunde feigt Countrysänger „Toni aus Linz“ in den Saal. Nicht mehr ganz jung, aber ungeheuer witzig. Bei der der Saloon-Eröffnung vor elf Jahren war er Stargast, seitdem ist er Stammgast bei Willi. Ein Stammgast mit einem Hut, dessen Wert mindestens dem Schatz im Silbersee gleichkommt. „Weisch, dös is an Unikat aus Amerika“, lacht er und zählt sieben Viecher auf, die für sein Hutband ein Stück Haut oder Fell lassen mussten, von der Red Snake bis zum Waschbär. „Virginia“, das ist eine Welt wie im Film. Am Eingang grüßen die letzte Flagge der Konföderierten und das Sternenbanner. Drinnen spielte am vergangenen Samstag David Waddel

und seine Band aus Texas original Country Music. Zu anderen Zeiten sind es andere Bands. Und wenn keine Live-Musik angesagt ist, hält die Jukebox 2500 Oldies und Westernsongs bereit, so dass sich die Gäste ihr Programm selbst mixen können. Dazu darf getanzt werden. Square-Dance? „Gern“, sagt Wirt Willi. Doch diesmal gilt der Beifall erst einmal den Line Dancers um Anni Baum aus Blitzenreute, die mit ihrer Formation für echte Saloon-Stimmung sorgt.

## Feuerwasser auf dem Tresen

Bier und Feuerwasser wandern über den Tresen. Viele begnügen sich aber auch mit Mineralwasser, so wie Josef Ziller aus Senglingen, der draußen seinen Truck stehen hat und in der Nacht noch auf die Piste muss. Oder die US-Car-Fans, die hier bei Willi Baumann ihr Stammlokal haben.

**i** Die Silver Eagle Band mit Sängerin Anne tritt am Samstag, 17. November, von 20 Uhr an im „Virginia“ auf. Und am Samstag, 8. Dezember, wird Western-Weihnacht gefeiert.



den wilden Westen und den Kampf der nördlichen Staaten mit zunehmender Industrialisierung gegen die Länder mit Plantagenwirtschaft und Sklavenarbeit nicht selbst erlebt. Aber Filme wie „Vom Winde verweht“ und vor allem das Internet brachten ihn und seinesgleichen auf den geschichtlichen Stand der Dinge.

Seinesgleichen, das sind über 100 Westernfreunde, die sich freitags und samstags im „Virginia“ treffen um über sich, Gott und die Welt und eben ihr Western-Hobby zu reden. Auf den ersten Blick mag es den Anschein haben, als hätten sie das Fasnetsende verpennt: Cowboys und Rodeo-Reiter, Saloon-Ladies und Texas-Ranger, Uncle Sam, Farmer, Trapper und Büffeljäger die sich hier einfinden. Nur die Indianer fehlen. Im normalen Leben sind die Menschen, die sich in ihrer Frei-



Trapper Siegfried Moses und seine Western-Lady Renate Hukker lieben die Countryszene und den Saloon im „Virginia“.

SZ-Foto: Adeline Schwegler